

Erstellt am: 15. März 2025.

Titel des Artikels: Trösterin Nacht

Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 29. Juli 1955, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NZN19550729-03.2.5.1.3>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

Hatte sein Deutschlehrer in Sarnen, der Dichter *Leo Fischer*, die ersten Gedichte Federers zu mild beurteilt — Heinrich beklagte sich selbst einmal darüber — so ging der Literaturprofessor an der Freiburger Universität, *Dr. Jostes*, dessen Vorlesungen Federer nebst dem Theologiestudium folgte, strengere mit ihm ins Gericht. «Unter der feisten Hand des dicken Kritikers hatten die armen Verse fast verbluten müssen», klagte er. Und doch singt er, durch den gleichen Professor ermutigt, manch neues Lied, noch immer mehr den dämmernden Abend und der milden Nacht zugewendet, als dem lichtfrohen Tag.

Trösterin Nacht

*In deines Mantels weiche Dunkelheit
Begrabe du, o stille Nacht, mein Leid,
Und lege auf den Puls die kühle Hand
Und lösche in mir des Tages Fieberbrand,
Und lulle mich dann wie ein Mutterkind
In einen Traum, wo keine Menschen sind!*